

vorne ausgeschweift verengt, der Vorderrand leicht gebogen, um ein Viertel schmaler als die Basis. Schildchen klein, länglich-dreieckig. Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang als zusammen breit, an den Seiten schwach gerundet, fast gleich breit, die Spitze gemeinschaftlich sehr stumpf abgerundet, ohne Nahtstreif und an den Seiten ein eingegrabener, vorn vollständiger Streifen, dieser hinten vor der Spitze verkürzt. Long. kaum 2 mm.

Shanghai, von Frau Dr. Knappe im Juni 1904 entdeckt und mir von Herrn Dr. von Sydow (Hamburg) gütigst mitgeteilt.

Beiträge zur Kenntnis der paläarktischen Coleopterenfauna.

Von Josef Breit (Wien).

Harpalus luteicornoides nov. spec.

Dem *H. luteicornis* Duftsch. außerordentlich ähnlich und mit demselben am nächsten verwandt, doch infolge der etwas geringeren durchschnittlichen Größe, vorne seitlich stärker gerundeten, nach hinten stärker verengten Halsschild mit viel weniger abgerundeten Hinterecken, kaum angedeutetem Schulterzahn und besonders im männlichen Geschlecht bei frischen Stücken schwach bronzemetallisch schimmernde und in beiden Geschlechtern hinten wohl sehr flach, aber doch deutlicher als bei *H. luteicornis* ausgebuchtete Flügeldecken, leicht zu unterscheiden. Schwarz, die Flügeldecken beim ♂ stark glänzend mit metallischem Schimmer, beim ♀ mattschwarz, selten mit metallischem Schimmer. Taster, Fühler und Beine einfarbig gelbrot. Die Halsschildseiten und Basis viel schmaler hell gerandet als bei *H. luteicornis*. Der Kopf glatt, mit stark vorgewölbten Augen. Die Fühler mäßig schlank, die Halsschildbasis fast erreichend, Glieder- und Gesamtlänge der Fühler aber deutlich geringer als bei *H. luteicornis*. Halsschild quer, nach hinten ziemlich stark geradlinig verengt, an der Basis etwas schmaler als die Flügeldeckenbasis, die Hinterwinkel stumpfwinkelig, an der Spitze sehr wenig abgerundet. Vorderrand mäßig ausgebuchtet, Basalrand geradlinig, noch feiner abgesetzt als die sehr schmale Seitenrandung, an dieser vor der Mitte nur mit einem Borstenpunkt; besonders gegen die Vorderwinkel ziemlich gewölbt, auf der Scheibe glänzend glatt mit deutlicher, scharfer Medianfurche; der Basalteil in seiner ganzen Ausdehnung breit, ziemlich dicht, mäßig grob punktiert. Diese Punktierung weicht am Seitenrand und in der Umgebung des jederseits nur schwach angedeuteten Basalgrübchens etwas weiter nach vorne. Die Flügeldecken etwas mehr als doppelt so lang als

breit. Seitlich kaum, beim ♀ etwas stärker gerundet; der Basalrand sehr schwach konkav; die Flügeldeckenstreifen tief, fast glatt und unpunktiert, die Zwischenräume beim ♂ stark, beim ♀ flach gewölbt. In den Streifen ist nur der normale Porenpunkt im dritten Zwischenraum hinter der Mitte vorhanden. Ebenso tragen die Abdominalsegmente jederseits auch nur den einen normalen Borstenpunkt.

Länge 6—7 mm.

Diese Art wurde von der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas aus der Umgebung von Soeul in Korea eingesandt. Weiter liegen mir Stücke aus der Umgebung von Mukden in der Mandchurei vor. Es scheint daher, daß diese bisher wahrscheinlich für *H. luteicornis* gehaltene Art in Ostasien ziemlich weit verbreitet ist.

Catops giganteus nov. spec.

Dem *C. picipes* Fabr. am nächsten stehend, doch durch viel größere breitere Gestalt, im Verhältnis zur Flügeldeckenfläche relativ kleineren, flacher gewölbten, an den Seiten hinten deutlich breit niedergedrückten, weniger dicht punktierten Halsschild, breiter abgerundete Halsschildhinterecken, höher gewölbte, seitlich viel stärker gerundete Flügeldecken und schlankere, längere Fühler sehr verschieden. Breit eiförmig, stark gewölbt. Braunrot, Flügeldecken und die Fühler vor der Spitze dunkler, sonst diese, Beine und Taster heller gefärbt. Die Behaarung der Oberseite ist äußerst fein, kurz niederliegend, hellgelb und viel weniger dicht als bei *C. picipes*. Der Kopf ist viel gröber und weniger dicht als bei letzterem punktiert, ohne Clypealsutur. Die schlanken Fühler überragen die Halsschildbasis und sind gegen die Spitze sehr schwach verdickt, ohne abgesetzte Keule. Während bei *C. picipes* das dritte und erste Fühlerglied nahezu gleich lang sind, ist bei *C. giganteus* das dritte Fühlerglied in beiden Geschlechtern viel länger als das erste, und daher so lang als das vierte und fünfte zusammengenommen. Das achte Fühlerglied ist in beiden Geschlechtern etwas länger als breit. Das neunte und zehnte Fühlerglied ist etwas kürzer als das sechste und siebente. Das Endglied wenig länger als das vorletzte. Halsschild viel schmaler als die Flügeldecken, nach hinten stark erweitert, an seiner weit hinter der Mitte gelegenen größten Breite stärker konvex als bei *C. picipes*, feiner und weitläufiger als bei diesem punktiert, im Grunde deutlich chagriniert, die Basis beiderseits nur sehr schwach ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind sehr breit oval, hochgewölbt, an den Schultern stark abgerundet, in beiden Geschlechtern mit etwas vorgezogenem Nahtwinkel. Die Streifen sehr deutlich, die Zwischenräume etwas gewölbt, ziemlich dicht punktiert. Beine und Tarsen schlank. Die ersten Mitteltarsenglieder und die Vordertarsen beim ♂ stark erweitert, letztere breiter als das Schienenende.

Länge 7,2 mm.

Dieser hochinteressante Riese unter den bisher bekannten paläarktischen *Catops*-Arten wurde mir von meinem hochverehrten Freunde Otto Leonhard gütigst zur Beschreibung überlassen. Diese Art wurde durch denselben von dem bekannten erfolgreichen Explorator Kleinasiens, E. v. Bodemeyer in einem Pärchen erworben, welches letzterer in dem Stollen einer verlassenen Silbermine an der Nordseite des Kilikischen Taurus bei Bulghar Magara entdeckte.

Cryptophagus (Mnionomus) Woll. jaitlensis nov. spec.

Dem *C. dilatipennis* Rtrr. am nächsten stehend, von demselben durch etwas größere und längere Gestalt, weniger queren Halsschild und etwas schlankere Fühler mit breiterer Fühlerkeule, leicht zu unterscheiden. Rötlichgelb. Der Kopf wenig fein und ziemlich dicht punktiert. Die Augen mäßig vorgewölbt. Das zweite Fühlerglied fast kugelig, so lang als breit, kürzer und etwas dicker als das dritte, dieses länger als breit, das vierte, sechste, siebente und achte so lang als breit, schmaler als das zweite, das fünfte etwas breiter als die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Fühlerglieder. Die dreigliedrige Fühlerkeule breitgedrückt, die zwei ersten Glieder derselben mehr als doppelt so breit als lang, das Endglied kurz oval zugespitzt. Der Halsschild kaum um die Hälfte breiter als lang, ähnlich wie der Kopf punktiert, nach hinten deutlich verengt, hier merklich schmaler als der Halsschild hinter dem vorderen Randzahn. Die seitliche Randung ist sehr fein, die vordere Abschrägung bis zu dem sehr schwachen vorderen Randzahne erreicht beiläufig ein Fünftel der Halsschildseitenrandlänge. Das mittlere kleine Randzähnen steht etwas vor der Halsschildmitte. Die beiden queren Basalgrübchen sind sehr schwach entwickelt. Die Flügeldecken lang oval, seitlich schwächer als bei *C. dilatipennis* gerundet, beiläufig dreimal so lang als der Halsschild. Die Schultern vollkommen abgerundet. Die Punktierung ist etwas gröber und weitläufiger als jene des Halsschildes. Die Behaarung ist einfach, anliegend, gegen den Flügeldeckenrand bei gut erhaltenen Stücken meist etwas gröber und aufstehender. Sie hat die Tendenz, feine Reihen zu bilden. Die Beine relativ schlank.

Länge 2—2,5 mm.

Diese neue Art wurde von den Herren Dr. Knirsch, Emil Moczarski und Albert Winkler im Jaïla-Dagh in der Krim im Laubgesiebe entdeckt.

Ischyromus Marquardtii nov. spec.

Dem *I. sarvadensis* Solsky am nächsten stehend, durch den viel spärlicher punktierten Halsschild, die viel gröber und deutlicher gereiht punktierten Flügeldecken und die Färbung leicht zu unterscheiden. Hell metallischgrün, oft mit rotmetallischem Schimmer. Die

+ *Ischyromus* *Marquardtii*, *Ischyromus*

Fühler und Schienen gelbrot, an den Fühlern die Oberseite des ersten und die letzten Glieder, ferner die Schienenspitzen angedunkelt. Der Kopf ist spärlich punktiert, die Augen sind ziemlich stark vorgewölbt (insbesondere beim ♂), infolgedessen der Kopf wenig schmaler als der Halsschild. Die Fühler überragen kaum den Hinterrand des Halsschildes. Das erste Fühlerglied ist dicker, aber ungefähr so lang als das zweite, beiläufig doppelt so lang als breit, das zweite ist dicker als die nächstfolgenden, fast so lang als das dritte und vierte zusammengenommen, oben schwach ausgerandet, unten deutlich konvex gerundet, das dritte bis fünfte Fühlerglied beiläufig gleich lang und gleich dünn, das sechste etwas verdickt, die folgenden annähernd dreieckig, seitlich zusammengedrückt, so breit als lang, das Endglied lang oval zugespitzt, etwas länger als breit. Der Halsschild ebenso wie der Kopf spärlich anliegend silberweiß behaart, schwach quer, schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten ungerandet, nach vorne und hinten ziemlich gleichmäßig gerundet verengt, am Vorderrande kaum schmaler als am Hinterrande. Hinter dem Vorderrande mit einer nach hinten gezogenen, in der Mitte unterbrochenen Depression, der in der Mitte nach rückwärts gezogene Hinterrand feiner gerandet als bei *I. sarvadensis*. Die Punktierung der Halsschildoberseite ist weitläufig, in der rückwärtigen Längsmittle ist das Rudiment eines Mittelkieses schwielig angedeutet. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als breit, an den stark entwickelten Humeralschwielen am breitesten, hinter denselben seitlich sehr schwach ausgebuchtet, dann mit nahezu parallelen Flügeldeckenseiten, rückwärts breit abgerundet; silberweiße, schräg aufstehende Borsten bilden deutliche Längsreihen. Das Schildchen ist nahezu viereckig und punktiert. Die Flügeldeckenpunktierung ist grob, ziemlich dicht und bildet undeutliche Längsreihen, die Nahtkanten sind sehr fein abgesetzt. Die Beine sind wenig schlank, alle Schenkel deutlich gezähnt, die Schienen gegen die Spitze verdickt und schwach ausgerandet, mit feinen Längskanten. Das vorletzte Tarsenglied ist tief gespalten und daher lang zweilappig. Die Klauenkrallen sind gespalten.

Länge 3,8—5 mm.

Ich widme diese Art, welche in der Umgebung von Po-o in Südwestthibet gesammelt wurde, in aufrichtiger Wertschätzung Herrn Marquardt in Dresden, durch welchen mir dieselbe seitens der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas eingesandt wurde.

Ischyromus affinis nov. spec.

Der vorigen Art sehr ähnlich, aber durch weniger vorgewölbte Augen, daher etwas schmaler erscheinenden Kopf, stärker gewölbten, an den Seiten stärker gerundeten, etwas feiner und dichter punktierten, im Grunde deutlicher chagrinierten Halsschild und einfarbig gelbe Fühler und Beine, an welch letzteren manchesmal nur die Tarsen an-

gedunkelt sind, leicht zu unterscheiden. Im übrigen die Bildung des Kopfes, Halsschildes, der Flügeldecken, des Schildchens, der Behaarung und der Beine wie bei dem vorigen.

Länge 5 mm.

In zwei Stücken unter dem vorigen aus Po-o in Südwestthibet erhalten.

Ischyromus Bang-Haasi nov. spec.

Von den beiden vorhergehenden Arten durch viel gedrungenerer Gestalt, viel schwächer gezähnte Schenkel, dichtere und feinere Punktierung der Oberseite und dunklen Erzglanz auf derselben, besonders aber von allen mir bekannten *Ischyromus*-Arten durch feinere, niedergebogene, nicht in deutlichen Reihen angeordnete silberweiße Flügeldeckenbehaarung verschieden. Metallisch fahlgrün oder bronzeglänzend, die Beine und Fühler düsterer, aber sonst wie bei *I. Marquardti* gefärbt. Kopf kräftig und nicht spärlich punktiert, die Augen stark vorgewölbt, mit diesen ist der Kopf wenig schmaler als der Halsschild. Die Fühler wie bei *I. Marquardti* gebildet. Der Halsschild ist quer, etwas breiter als lang, an den Seiten nicht so gleichmäßig wie bei den vorigen Arten gerundet und daher nicht in der Mitte, sondern am hinteren Drittel am breitesten, seitlich ungerandet. Oben grob und ziemlich dicht punktiert, die Depression hinter dem Vorderrande, das Mittelkielrudiment und die Basalrandung wie bei den vorherbeschriebenen Arten. Die Flügeldecken sind kürzer, nur beiläufig eineinhalbmal so lang als breit, die Humeralchwiele ist deutlich, aber weniger stark als bei den vorhergehenden beiden Arten entwickelt, ziemlich dicht und nicht grob punktiert, die Punkte unregelmäßig angeordnet und nur hier und da Spuren von unregelmäßigen Reihen bildend. Die Behaarung wie eingangs beschrieben und ebenfalls nur stellenweise die Tendenz zeigend, unregelmäßige Reihenspurten anzudeuten. Die Schenkel sind nur sehr fein und undeutlich gezähnt, die Schienen, Tarsen und Klauen wie bei den vorhergehenden zwei Arten gebildet.

Länge 4 mm.

Von der gleichen Provenienz wie *I. Marquardti* und *I. affinis* in vier Stücken erhalten.

An der Hand eines größeren *Ischyromus*-Materials konnte festgestellt werden, daß alle diesem Genus angehörigen Arten in beiden Geschlechtern deutlich gespaltene Klauen besitzen und ist daher die Abtrennung des Genus *Adoxinia* Rttter.¹⁾ von *Ischyromus* Jacobson infolge der einfach gebildeten Klauen vollkommen gerechtfertigt. In der Tat ist *Adoxinia Jakobsoni* Rttter. dem *Ischyromus sarvadensis* Solsky außerordentlich ähnlich. Doch außer den vom Kaiserl. Rat Reitter angegebenen Unterschieden¹⁾ noch weiteres zu trennen durch

¹⁾ Siehe Wiener Entom. Zeitg., XIII, 1894, p. 16.

größere, viel stärker vorgewölbte Augen, viel schmalere Stirne, schmäleren, an den Seiten nicht regelmäßig gerundeten, sondern nach vorne stärker verengten Halsschild (ex typis).

Die mir nunmehr bekannten vier zentralasiatischen *Ischyromus*-Arten sind wie folgt auseinanderzuhalten:

1. Beine einfarbig braunrot oder gelb, nur die Tarsen mehr weniger angedunkelt 2

— Die Tarsen und Tibienenden angedunkelt, die Schenkel mit der Oberseite gleichfarbig metallisch 3

2. Flügeldecken feiner unregelmäßig, also nicht in Reihen punktiert. Die bei wohlerhaltenen Stücken in Reihen abstehenden silberweißen Borsten zarter. Oberseite dunkel bronzebraunmetallisch. Beine braunrot. Gestalt groß und robust.

Samarkand, Sarafschan, Kyndyā-Tau (Turkest.), Djisak, Utsch, Djabe. *sarvadensis* Solsky.

— Flügeldecken viel gröber und dichter punktiert, die Punkte bilden unregelmäßige Reihen. Die in Reihen abstehenden silberweißen Borsten kräftiger. Oberseite hell metallischgrün. Beine gelb. Gestalt kleiner und schlanker.

Umgebung von Po-o in Südwestthibet. *affinis* Breit.

3. Die silberweißen feinen Borsten auf den Flügeldecken kurz, schwach gekrümmt und schräg niederliegend. Reihen kaum spärlich angedeutet. Gestalt kurz und gedrungen. Halsschild und Flügeldecken nicht sehr grob, aber dicht punktiert. Oberseite metallisch fahlgrün oder bronzemetallisch glänzend.

Umgebung von Po-o in Südwestthibet.

Bang-Haasi Breit.

— Die silberweißen Borsten kräftig, gerade, schräg aufstehend, deutliche Reihen bildend. Gestalt weniger gedrungen. Halsschild feiner und weitläufig, Flügeldecken viel kräftiger und dichter in unregelmäßigen Reihen punktiert. Oberseite hell grünmetallisch.

Umgebung von Po-o in Südwestthibet.

Marquardti Breit.

Melasoma Hajeki nov. spec.

Infolge der gelben; schwarz gefleckten Flügeldecken der *M. vigintipunctata* Scop. ähnlich, doch leicht zu unterscheiden durch viel breitere, kürzere, flachere Gestalt, anders angeordnete Makeln, durch konstantes Fehlen der vierten rückwärtigen Randmakel, nicht kommaförmige, nicht längsgestellte, sondern quere, mehr nach außen gerückte Apikalmakel, nach innen zur Halsschildbasis verlängerte Humeralmakel, nicht in die Länge gezogene Skutellarmakel und ganz anders geformten Penis. Während der Penis bei *M. vigintipunctata* sehr breit und kurz, gegen die Spitze ziemlich brüsk herzförmig verengt und an der Spitze selbst schmaler abgestutzt ist, hat *M. Hajeki*

einen sehr schlanken, schmalen, stark nach unten gekrümmten, an den Seiten, bis vor dem einfach abgerundeten Ende, fast parallelen Penis. Die Färbung ist außerordentlich variabel. Die schwarzen Teile der Färbung sind viel weniger metallischgrün als bei *M. vigintipunctata*, oft überhaupt ohne Anflug von Metallschimmer. Die extremste Form ist nahezu ganz gelb (ab. *succinea* m.). Schwarz ist nur der rückwärtige Teil des Kopfes, der Rand des Schildchens und einige unbestimmte Flecke auf der Unterseite. Die nächste Form hat den Kopf und die Unterseite in gleicher Weise geschwärzt, weiter ist das Schildchen ganz schwarz und die Humeralbeule trägt eine kleine Makel. Dann treten hinzu die Skutellarmakeln und die mittleren Suturalmakeln. Alle diese Färbungsformen, auch jene mit vollständig entwickelten Makeln, aber ganz gelben Beinen, fasse ich unter der ab. *imperfectum* m. zusammen. Die normal gefärbte Form ist schwarz mit sehr schwachem grünmetallischem Schimmer. Die Unterseite des ersten, das zweite bis sechste Fühlerglied, die Schienen, der Seitenwulst, die Episternen des Halsschildes und die Flügeldecken sind gelb. Die letzteren haben konstant jederseits nur neun Makeln, die mit Ausnahme der rückwärtigen (deren Form und Stellung bereits eingangs beschrieben ist) ähnlich wie bei *M. vigintipunctata* angeordnet sind. Sehr selten verbindet sich die erste kleine Randmakel mit der zunächst schräg hinter ihr gegen innen stehenden kleinen Makel. Natürlich kommen zwischen den Färbungsvarianten alle Uebergänge vor. In der Gestalt, den übrigen *Melasoma*-Arten ähnlicher als der viel schlankeren *M. vigintipunctata*. Der Kopf ist ziemlich grob und wenig dicht punktiert. Die nach vorne offene bogenförmige Clypeus-Sutur in stärkerem bzw. tieferem Bogen gerundet als bei *M. vigintipunctata*. Die Fühler sind viel kürzer und weniger schlank als bei letzterer Art. Der Halsschild ist stark quer viel breiter als bei *M. vigintipunctata*, mehr als doppelt so breit als lang. Der Vorderrand ist tiefer ausgerandet, die Vorderwinkel dafür stärker vorgezogen erscheinend als bei *M. vigintipunctata*, der Hinterrand schwach doppelbuchtig. Die Seiten nach hinten meist deutlich erweitert, manchmal gegen die Basis schwach gerundet eingezogen. Die Scheibe sehr fein und weitläufig punktiert, zwischen dieser Punktur manchmal äußerst fein und ziemlich dicht punktiert. Der Seitenwulst ist durch eine tiefere und gleichmäßiger als bei *M. vigintipunctata* gebildete Längsdepression abgesetzt, mit größeren und kleineren Punkten wenig dicht besetzt, die Punktierung in der Depression weniger gröber und dichter als bei *M. vigintipunctata*. Alle vier Halsschildseiten sind fein gerandet. Die Flügeldecken sind viel breiter kürzer und flacher als bei *M. vigintipunctata*, an den Seiten nach hinten stärker erweitert, die Humeralbeulen etwas schwächer entwickelt, im übrigen aber ähnlich wie bei der letzteren Art skulptiert. Schildchen unpunktiert und an den Seiten weniger gerundet verengt als bei der verglichenen Art. Metasternum zwischen den Mittelhüften ungerandet. Die Beine, insbesondere die Schienen, sind deutlich kürzer

und viel weniger schlank als bei *M. vigintipunctata*. Das Analsegment des ♂ in der Mitte breit, flach abgestutzt und verhältnismäßig breit flach aufgebogen.

Länge 7—8,5 mm.

Diese interessante Art erhielt ich von Herrn J. Hajek in Wien, dem ich sie freundschaftlich widme, in einer Determinandensendung aus der Umgebung von Mukden (Mandschurei).

Drei neue blinde Trechen aus Oesterreich.

Von Dr. Josef Müller (Triest).

1. *Trechus (Orotrechus) Stephani* nov. spec.

Kleine, schlanke, hell bräunlichgelbe Art mit auffallend gestrecktem Kopf und ziemlich langen Beinen und Fühlern.

Die Oberseite ziemlich glänzend und durchweg fein, schräg abstehend behaart.

Der Kopf vom Vorderrande des Halsschildes bis zur Spitze der weit vorgestreckten Mandibeln fast doppelt so lang als breit, mit langen, sehr schwach gewölbten und von der Halspartie nur schwach abgesetzten Schläfen. Von der nach vorne geneigten Kopfbehaarung heben sich jederseits zwei Supraorbitalborsten durch ihre Stärke und Länge deutlich ab; eine dritte lange Borste entspringt jederseits am Clypeus, und eine vierte, stark nach vorn gekrümmte Borste in den Vorderecken der Oberlippe. Die Stirnfurchen tief und breit, fast gerade, nach hinten kaum divergierend und noch vor der hinteren Supraorbitalborste gänzlich erloschen. Die Augen sind fast spurlos verschwunden.

Der Halsschild etwa so lang wie breit, am Ende des vorderen Fünftels, an der Ursprungsstelle der starken vorderen Marginalseta winkelig erweitert und daselbst kaum so breit wie der Kopf, sein nur schmal leistenförmig abgesetzter Seitenrand von der vorderen Marginalseta an nach vorne und nach hinten fast geradlinig verengt und vor den stumpf- oder rechtwinkeligen, nicht zähnenartig vorspringenden Hinterecken höchstens ganz schwach ausgebuchtet. Der Vorderrand des Halsschildes in flachem Bogen ausgerandet, die scharf rechtwinkeligen Vorderecken dem Halse dicht anliegend. Die Halsschildbasis jederseits deutlich, aber nicht sehr steil abgeschrägt, der abgeschrägte Teil des Basalrandes geradlinig oder höchstens ganz schwach ausgebuchtet. In den durch die seitliche Abschrägung der Halsschildbasis etwas nach vorn verschobenen Hinterecken entspringt